...e Mölle
...fd. 60 Pfg.,
...0 Pfd 50 Pfg.
...empfiehlt
...A. Knape.

...gemein beliebte in
...rmat erscheinende
...lisch-Rheinische
...hrplan
...-Ausgabe 1906
...Seiten stark
...zu dem niedrigen
...n 10 Pfennig
...Buchhandlung zu

...rl Braus
...Parkstr. 3—5.

...nwerter
...nverein
...auturnfahrt
...sich die Teilnehmer
...den 8 Juli 1906,
...r, am Marktplatz.
...Beteiligung bittet
...Vorstand.

...ße Zimmer
...br zum 1. Oktober
...mieten. Zu erfragen
...ftsstelle der Schwerter

...arierre-Wohnung
...ber zu vermieten.
...llach, Sedanstr 15.

...dl. Wohnung
...n Zimmern mit Zu-
...age) zum 1. Okt. zu

...en in der Geschäftsst.
...tg. 2504

...l er es
...immer
...Schlafraum) ev. mit
...n sofort zu vermieten.
Ostenstr. 11.

...r sucht zum 1. Oktober
...ohnung
...mern, möglichst ab-
...Etage, in besserem

...u A. H. 2511 an
...sstelle der Schwerter

...n 1. Oktober eine
...ohnung
...ern und eine Man-
...geFamilie bzugeben.
...en in der Geschäftsst.
...: Zeitung 2521.

...uch zum 1. Aug. ein
...Zimmer,
...h, mit voller Pension.
...e Angebote mit Preis-
...er B. 2521 an die
...der Schw. Ztg.

...iges
...tmädchen
...r später gesucht. Lohn
...außerdem eine
...Stütze
...l.
...Deitenbach, Iserlohn.
...Manufakturgeschäft.

...beicat des jetzigen ein
...ßiges
...tmädchen
...ft gesucht.
...Frau Direktor Kilb,
Beckestr. 47.

...für Stadt und Land,
...e und Schweizer
...eres
...ter, Stellen-Vermittl.,
...generstr. 20.

...s 2497
...ädchen,
...und etwas Hausarbeit
...und ein
...eitmädchen
...ht.
...Direktor Richter,
...ülheim-Ruhr,
...Frohscheteig 112.

...Jugend!
...erarbeiter
...gesucht.
...Lethaus.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.05 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

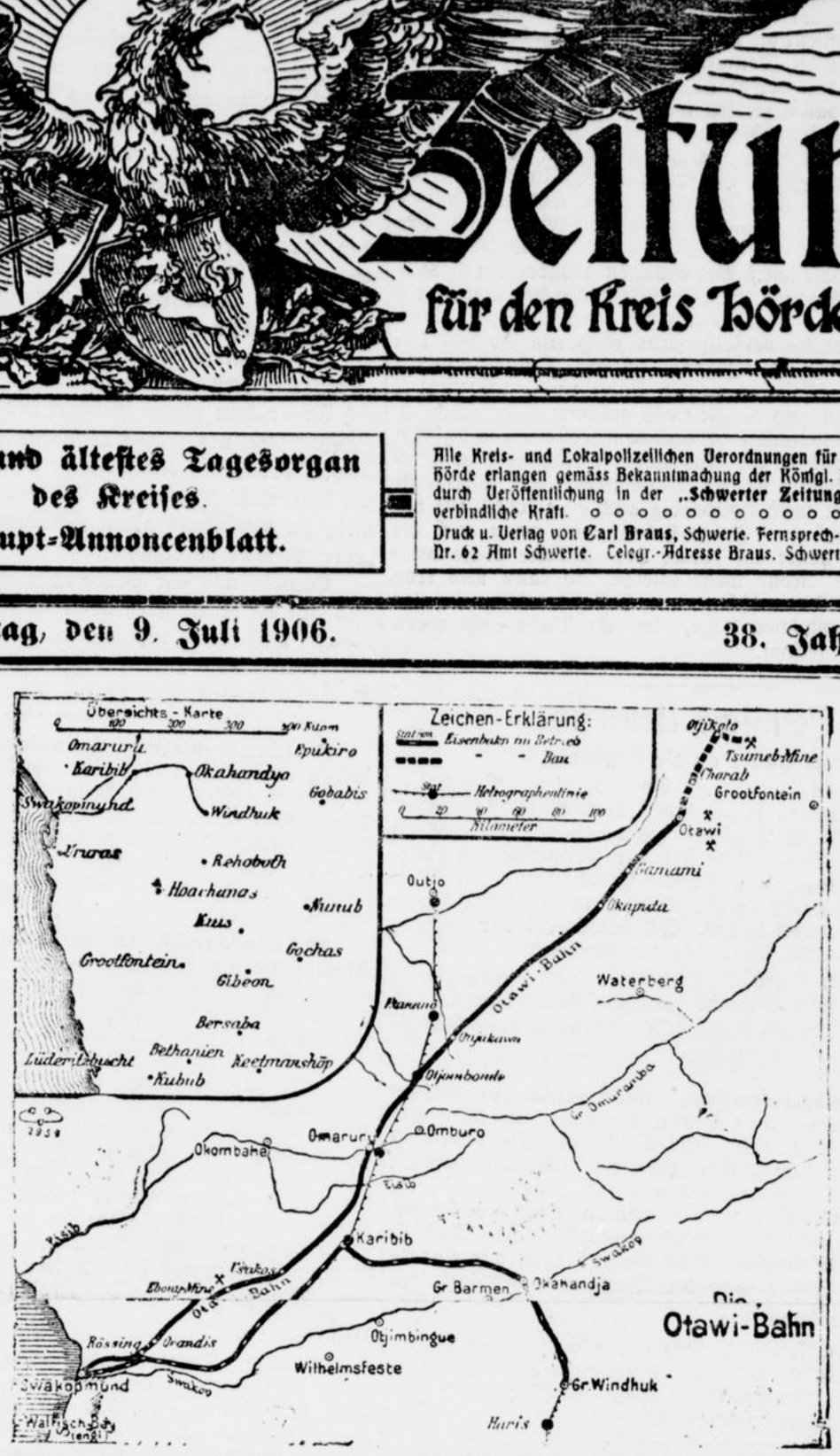
Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 158 **Montag, den 9. Juli 1906.** **38. Jahrgang.**

Deutschland und Holland.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Seit einiger Zeit ist die Rede davon, daß zwischen der deutschen und derholländischenRegierung Verhandlungen übe eine Postkonvention eingeleitet würden, und nunmehr werden diese Nachrichten auch von amtlicher holländischer Seite bestätigt. Es handelt sich dabei um eine Regelung des Post- und Telegraphenverkehrs zwischen beiden Ländern, in ähnlicher Weise, wie sie durch das Postübereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn erfolgt ist. Seit Jahren schon bestehen diese Bestrebungen, die angesichts der regen Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen Holland und dem westlichen Deutschland dringend im beiderseitigen Interesse einen engeren Anschluß wenigstens auf diesem Gebiete verlangen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Anregung von Holland ausgegangen ist, und zwar von den dortigen Handelskreisen, namens deren die Handelskammern von Arnheim und Utrecht nicht müde geworden sind, eine Verbilligung des Post- und Telegraphenverkehrs zu fördern, indem darauf hingewiesen wurde, daß dreiviertel des gesamten niederländischen Postverkehrs nach Deutschland gerichtet sind. Allerdings gab es auch in der Handelswelt Leute, welche hiervon wenig wissen wollten und zwar waren es charakteristischer Weise gerade die Städte Rotterdam und Amsterdam, welche allerlei Einwendungen erhoben, die aber tatsächlich nur ihren Grund wohl darin hatten, daß beide Städte weniger nach Deutschland als nach dem übrigen Auslande exportieren und daher geringeres Interesse an einer derartigen Regelung hatten. War der überwiegende Teil der Handelswelt also für ein derartiges Abkommen, so zeigte doch die Regierung weniger Neigung und zwar nicht aus wirtschaftlichen sondern aus politischen Gründen; es wurden von deutschfeindlicher Seite die bekannten Wendungen von einer geplanten Auffaugung Holland durch Deutschland und die Absicht, Holland zm politischen Anschluß an das deutsche Reich zu zwingen, in die Welt gesetzt und sie verfehlten bei einem großen Teil der Bevölkerung ihre Wirkung nicht, sodaß die Regierung dieser Stimmung Rücksicht tragen zu müssen glaubte, wobei sie wohl insgeheim selber nicht viel von einer derartigen Regelung wissen wollte. Nun aber steht Herr Dr. Kuyper nicht mehr an der Spitze der Geschäfte und seitdem ist auch in holländischen Regierungskreisen anscheinend ein Umschwung eingetreten. Man erkannte endlich, daß hierbei in politischer Hinsicht nichts zu riskieren sei und auch der Umstand, daß die deutsche Reichsregierung in der Angelegenheit keinen Finger rührte, sondern die Initiative vollständig der niederländischen Regierung überließ, mag nicht ohne Eindruck auf dieselbe geblieben sein. Kann doch Holland ein derartiges Postabkommen



Zur Vollendung der Otawi-Bahn.

Ganz überraschend kommt mit einem Male die Kunde, daß die Otawibahn den Ort, von dem sie ihren Namen trägt, ereicht hat. Man wußte bisher im großen Publikum nur, daß man Omaruru, das während des letzten Herero-Aufstandes der Schauplatz so heftiger Kämpfe ist, mit der Bahn erreichen könne und ist nun um so freudiger überrascht, daß damit schon so viel für die Erschließung unserer Kolonie im Norden gewonnen ist. Der Zweck der Bahn ist aber weniger militärischer als wirtschaftlicher Art, sie soll nämlich die Kupferminen in der Nähe von Otawi und vor allem die große Tsumeb-Mine dem Abbau mehr als bisher zugänglich machen. Die Gesamtlänge der neuen Bahn beträgt rund 500 Km.; der Vollendung bis zur Tsumeb-Mine harren noch etwa 75 Km.

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 40

Eines Abends fuhr Dr. Schulz ins Volkstheater. Er hatte sich durch einen seiner Schreiber eine Loge besorgen lassen. Nicht sonderlich interessiert folgte er dem Verlauf der Premiere, die ein durchaus realistisches Schauspiel brachte.

Gegen Schluß des ersten Aktes erschien in der gegenüberliegenden Loge eine sehr elegante Dame in mittleren Jahren, deren ausgesucht vornehme Toilette mit blitzendem Edelgestein um den feinen, weißen Nacken einigermaßen Aufsehen erregte.

Hinter der Dame tauchte neben einer anderen schlicht gekleideten Person, augenscheinlich eine Gesellschafterin, ein Offizier auf, mit dem sich die Dame, den graziösen Fächer leicht bewegend und die volle Büste ihm zukehrend, lebhaft unterhielt.

Als sie ihr leicht gerötetes, schönes Gesicht der Bühne zuwandte, erkannte der Advokat in der Dame die Baronin Jefferson. Er grüßte sehr höflich hinüber.

Die Baronin antwortete mit einem flüchtigen Kopfnicken. Sie wandte sich, wahrscheinlich fragend, an den Offizier, in dem der Advokat Hauptmann Hartwig erkannte. Dann nahm sie ihr Lorgnon zur Hand, und nachdem sie einige andere Logen gemustert, richtete sie das Glas auf Dr. Schulz, der solche Musterungen nicht eben angenehm empfand.

Endlich setzte Baronin Jefferson das Glas ab und handhabte wieder den Fächer.

„Sie kennen also auch den Doktor? Er führt schon jahrelang meine Geschäfte, so weit zu deren Erledigung eine rechtsanwaltliche Hilfe erforderlich ist. Seit einiger Zeit bin ich indessen ein wenig unzufrieden mit ihm.

Er hat mir nämlich einen Brief und eine Depesche wegen Erlag einer Summe, die ich bei ihm deponiert hatte, ohne direkte Erledigung gelassen. Mein ängstlicher Sekretär wollte daraufhin, daß ich die Geschäfte einem anderen Advokaten übertragen sollte. Ich stand aber davon ab," erzählte die schöne Frau dem Offizier.

„Dr. Schulz hat jüngst erst eine prächtige Villa gekauft," erwiderte dieser.

„Ich war überzeugt, daß die Befürchtungen meines guten Dr. Lindner nicht am Platze seien. Das freut mich natürlich, versöhnt mich indes noch nicht. Verkehren Sie öfters mit dem Doktor?"

„Bei seinem Bruder, dem Polizeirat, treffe ich ihn manchmal. Direkten Verkehr pflegen wir nicht. Er ist ein sehr nervöser Herr, und Offiziere sind das Gegenteil, glücklicherweise. Also herrscht zwischen uns nicht die rechte innere Uebereinstimmung."

„Der Polizeirat, der Bruder des Doktors? Das ist interessant! Vor kurzem hätte ich beinahe geglaubt, den Doktor bei uns am Lande in B. zu sehen. An einer Straßenkreuzung blieb ein Herr allerdings in einer Gewandung, in der ich den Advokaten noch nicht gesehen, einen Augenblick stehen, und blickte aufmerksam auf die eine Straße hinunter. Ich sah nur das Profil. Mein Wagen fuhr rasch, ich konnte mich also nicht orientieren. Doch habe ich mich jedenfalls getäuscht. Wegen einer verzwickten Neuverpachtung meines Ronsdorfer Gutes hätte ich den Doktor gerne gefragt, denn unser alter Notar ist ein schon sehr pretiöser Herr.

Ich ließ deshalb in dem Hotel, in dem Dr. Schulz, wenn er von B. aus nach Ronsdorf gefahren kam, gewöhnlich absteigt, nachfragen. Man brachte jedoch den Bescheid, der Doktor sei seit einem Vierteljahr nicht dort abgestiegen."

„Man läßt sich oft durch scheinbare Aehnlichkeit täuschen," bemerkte Hauptmann Hartwig.

„Eine Täuschung war es, nichts anderes, der Fremde sah dem Doktor aber wirklich frappant ähnlich," versicherte die Baronin.

„Gnädige Frau Baronin werden sich kaum getäuscht haben," mischte sich die Gesellschafterin, die bis dahin schweigend zugehört hatte, in bescheidener Haltung in das halblaut geführte Gespräch der beiden.

„O, doch, meine Liebe."

„Verzeihen, Frau Baronin! Am selben Abend fuhren Frau Baronin nach Königstein. Als ich vom Perron zum Wagen zurückkehrte, nachdem der Zug der Frau Baronin abgefahren, betrat die Vorhalle ein Herr, der jenen, welcher dort drüben in der Loge sitzt, ganz ähnlich sah. Ich konnte ihn ganz genau beobachten, als während des Transportes einiger Gepäckwagen, das Publikum dicht gedrängt stehen bleiben mußte, um sie vorbeizulassen. So stand ich eine Minute vielleicht hinter dem Herrn, dem ein Gepäckträger einen größeren Handkoffer nachtrug," erzählte das Mädchen.

Der zweite Akt begann und unterbrach das Gespräch.

Nach diesem Akt verließ Baronin Jefferson das Theater.

Nachdem sich der Offizier von ihr verabschiedet, begab er sich in der Zwischenpause ins Foyer, da er den Journalisten Peter im Parterre sitzen gesehen hatte und wußte, daß derselbe im Zwischenakte im Foyer zu finden sei. Er fand ihn auch tatsächlich in der Nähe des Büfetts auf einem der roten Plüschsessel sitzend und den lebhaften Auseinandersetzungen des jungen Karr zuhörend. Er schien gut gelaunt und auf seinen Lippen lag ein Lächeln.

Als er den Hauptmann erblickte, erhob sich Peter sofort, während sich Karr mit einer höflichen Verbeugung zurückzog.

„Ich habe Sie gestört?"

„Durchaus nicht, Herr Hauptmann. Der junge Mann war mit dem, was er mir sagen wollte, bereits zu Ende."

Sie nahmen beide auf den Plüschsessels Platz und der Journalist fuhr fort: „Sie hatten wirklich prophetisch gesprochen, Herr Hauptmann, als Sie meinten, mit der Loisi Wiesinger und dem verlegenen Martens würde ich eine Heirat stiften. Der sehr ehrenwerte, aber ebenso brummige Feldwebel in Pension hat den beiden seinen Segen gegeben als Martens eine bessere Stelle bekam. Heute hat die Hochzeit stattgefunden und sie taten es nicht anders, ich mußte dabei sein," lachte der Journalist. „Es ging urgemütlich zu. Mit dem Brautvater habe ich bei der vierten Flasche Bruderschaft getrunken, und beinahe auch mit der sehr beweglichen situierenden Brautmutter Frau Rosenauer."

Als das elektrische Läutewerk den Beginn des Schlußaktes ankündigte, folgte der Journalist der Einladung des Offiziers, in dessen Loge zu kommen. „Ich bin heute provisorischer Kunstreferent, unser Kunstdoktor ist ein bißchen krank geworden, da hab' ich, weil ich schon einmal da bin, das Referat übernommen. Zur Not verstehe ich die Sache ja auch," plauderte Peter. „Mit dem Mitternachtszuge muß ich aber schon wieder in meine Provinzlandtags-Tätigkeit zurückkehren. Ich werde knapp Zeit haben zur Niederschreibung der Kritik.

Dr. Schulz war ebenfalls nach dem zweiten Akt in das Foyer gegangen und hatte Hauptmann Hartwig im Gespräche mit Peter, den er nicht kannte, gefunden. Als er von der Büfettiere den Namen des Journalisten erfuhr, schüttelte er befremdet den Kopf. Er hatte für Zeitungsleute kein sonderliches Interesse, und für diesen Peter von der „Weltchronik", der ihm nicht fremd war, ganz besonders nicht. 132,20

um so eher abschließen, als ein solches bereits vonseiten der Niederlande mit Belgien und Luxemburg besteht. Ebenso hat doch wahrhaftig die deutsch-österreichische Postkonvention nicht zu einer Aufgabe der Selbständigkeit für die Donaumonarchie geführt! Andererseits liegt es auf der Hand, daß ein derartiges Abkommen nur Staaten treffen werden, die auch auf politischem Gebiete freundschaftliche Beziehungen unterhalten, und so kann denn auch das Bemühen der holländischen Regierung als ein erfreulicher Umschwung der Gesinnung der maßgebenden Kreise Hollands aufgefaßt werden. Jahrzehnte lang waren wir in den Niederlanden nichts weniger als beliebt und trotz aller engen wirtschaftlichen Beziehungen wollte kein herzlicher Ton aufkommen, weil gewisse Leute den von Paris aufkommenden Verdächtigungen, daß Deutschland Annektionsgelüste verfolge, nur zu gerne ihr Ohr liehen. Nach der Jahrzehnte langen Friedenspolitik Deutschlands scheint man im Haag nun aber endlich bekehrt zu sein und die Zeit als gekommen zu erachten, den in Handelskreisen bestehenden lebhaften Wünschen auf eine wirtschaftliche Annäherung entgegen zu kommen. Diese Besserung der Beziehungen auf wirtschaftlichem Gebiete muß notwendig auch eine solche auf politischem Wege zur Folge haben und wenn auch die Niederlande heute im Rate der Mächte keine ausschlaggebende Rolle mehr spielen, so kann uns trotz alledem eine Freundschaft mit Holland, schon infolge seiner geographischen Lage, im Ernstfalle recht wertvolle Dienste leisten.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser an die Londoner.

= **London,** 7. Juli. Der deutsche Botschafter Wolff-Metternich teilte dem Lord-Major folgendes, ihm von Kaiser Wilhelm zugegangene Telegramm mit: Ich wünsche, daß Sie zur Kenntnis des Lord-Mayors bringen, daß mir die Glückwünsche der Bürger Londons anläßlich der Geburt meines Enkels große Freude bereitet haben. Ich sende dem Lord-Mayor meinen wärmsten Dank für die Botschaft.

— **Lübeck,** 7. Juli. Nach einer hier eingelaufenen Meldung trifft das große englische Geschwader am 23. August vor Lübeck ein; das Geschwader umfaßt 97 Kriegsschiffe.

— **Sozialdemokratischer Glückwunsch zur Geburt des Thronerben.** Das Organ der oldenburgischen Sozialdemokratie schreibt: „Die Kronprinzessin Cecilie ist heute morgen von einem Knaben entbunden worden. Hoffen wir, daß ganz Europa längst republikanisch ist, wenn der Enkel Wilhelms II. einmal Chef des Hauses Hohenzollern wird." — Bloß republikanisch? Das ist ja noch recht bescheiden. Nach Bebel sollten wir eigentlich schon 10 Jahre lang die Wohltaten des sozialdemokratischen Zukunftsstaates genießen, also proletarisch, d. h. Proleten sein.

— **Altona,** 7. Juli. Gegen den verhafteten Anarchisten Rosenberg ist heute die gerichtliche Voruntersuchung wegen Vorbereitung eines Mordversuches auf den Kaiser eingeleitet worden.

Verstärkter Bau von Kriegsschiffen in Frankreich.

Paris, 6. Juli. Marineminister Thomson erklärte, in der Marinekommission, daß gemäß dem Beschlusse der Kammer vor Ende dieses Jahres sechs Panzerschiffe auf Stapel gelegt werden sollen. Der Bau sei verzögert worden infolge Erwägung der Frage, ob, wie in England, Turbinen bei den großen Schlachtschiffen Verwendung finden sollen. Der Minister betonte zum Schluß, daß Frankreich sich anstrengen müsse, um nicht vom Ausland überflügelt zu werden und um den inbezug auf den Bau von Unterseebooten erreichten Vorsprung nicht wieder einzubüßen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 9. Juli.

In eigener Sache

nochmals eine kurze Mitteilung. Am Samstag abend um 6Uhr tagte in Dortmund das Buchdruckertarif-Schiedsgericht, das sich zu gleichen Teilen aus Prinzipalen und Gehilfen zusammensetzt, um zu entscheiden über eine Klage Oltmanns und Genossen gegen die Firma Carl Braus-Schwerte. Oltmanns und Genossen klagen wegen unrechtmäßiger sofortiger Entlassung am Abend des 27. Juni auf Weiterzahlung des Lohnes; Oltmanns vom 27. bis zum 30. Juni und den folgenden Monat; die andern 4 vom 27. bis zum 30. Juni und für weitere 2 bezw. 1 Woche.

Das Tarifschiedsgericht hat für Recht erkannt: **Oltmanns und Genossen werden mit ihren gesamten Forderungen an die Firma Carl Brans abgewiesen.** Das Gericht stellte sich aufgrund der keinen Zweifel lassenden Zeugenaussagen auf den Standpunkt, daß die 5 Kläger (der Zweiseelenmensch Pfau kommt hier nicht inbetracht) **nicht entlassen worden sind, sondern die Arbeit unberechtigter Weise verlassen haben.** Aus diesem Grunde wurde auch der weitere Anspruch der jetzt Arbeitslosen, an erster Stelle in dem paritätischen Arbeitsnachweis eingetragen zu werden, abgewiesen. Diese Abweisung zum Arbeisnachweis zeigt so recht klar, wie sehr die Kläger im Unrecht waren. Und welch ein Hohn war es, als der „Genosse" Bäumgen, wie ihn die „Arbeiterzeitung" nennt, der als stimmberechtigter Beisitzer zum Tarifschiedsgericht gehört, selbst das Urteil verlesen mußte! Das war sicher eine bittere Pille für den „Genossen", der in der sozialdemokratischen Versammlung bei Hufnagel das „große Wort" führte. Von der Firma Carl Braus wurde nur verlangt, daß sie den Setzern Oltmanns und Götter ein Zeugnis ausstellt, das den gesetzlichen Anforderungen genügt. Was weiter nichts besagen will, als daß das Gericht nicht festzustellen vermochte, daß gegen die bereits ausgestellten Zeugnisse in dieser Beziehung etwas einzuwenden sei.

Das Tarifschiedsgericht ist das selbstgeschaffene Gericht der tariftreuen Buchdruckfirmen und der Gehilfen, das die Stelle der Gewerbegerichte einnimmt, und dem sich tariftreue Prinzipale, gleichwie die verbandstreuen Gehilfen zu fügen haben.

Die Bürgerschaft Schwertes und die Leserschaft der „Schwerter Zeitung" sieht nun also auf das klarste, daß hinter dem vielen Geschrei der fünf jungen Leute nichts steckte, als Lügen und eine gehörige Dosis von Unverfrorenheit. Als besonders „intelligent" dürften sich jetzt wohl diejenigen „Volksversammler" vorkommen, die blindlings allem zustimmten, was ihnen der „rote" Redner vorerzählte.

Obwohl wir am Samstag gesagt hatten, daß wir uns mit dieser Angelegenheit in der „Schwerter Zeitung" nicht mehr befassen würden, fühlen wir uns doch verpflichtet, unsern Lesern diese Gerichtsentscheidung mitzuteilen.

** **(Der westfälische Kriegerverband)** hatte seinem soeben erschienenen Jahresbericht für 1905 zufolge am 1. Januar 1906 146 036 Mitglieder in 1040 Vereinen. Der preußische Landeskriegerverband hatte zum gleichen Zeitpunkt 1 272 492 Mitglieder in 14 632 Vereinen. Der Deutsche Kriegerbund zählte am 1. April 1906 1 496 848 Mitglieder in 1 744 Vereinen. 18 Proz. davon sind Veteranen.

** **(Pensionskasse für die Arbeiter der preußischen Staatsbahnen.)** In dem neuen Etat ist eine Erhöhung des verwaltungsseitigen Zuschusses um eine Million Mark vorgesehen. Wie nunmehr bestimmt ist, soll dieser Zuschuß zur Erhöhung des Beitrages der Verwaltung und zur Steigerung der Klassenleistungen, also zur Erhöhung der Pension der Arbeiter aus Abteilung B der Pensionskasse Verwendung finden. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, festzustellen, in welchem Umfange eine Erhöhung der Pensionen sich wird verwirklichen lassen. Am 9. Oktober ds. Js. findet eine außerordentliche Generalversammlung der Pensionskasse für die Arbeiter der Preußisch-Hessischen Eisenbahngemeinschaft im Sitzungssaale des Anhalter Bahnhofs in Berlin statt, welche dann endgültig hierüber beschließen wird. Das große Heer der Eisenbahnarbeiter wird diese Nachricht gewiß mit Freuden begrüßen.

** **(Der Staatseisenbahn-Verein)** feierte gestern unter sehr starker Beteiligung im „Reiche des Wassers" sein Sommerfest, das auf das beste verlief und auch der Jugend durch besondere Veranstaltungen eine Freude machte. Viel Beifall, und zwar durchaus berechtigten Beifall fanden die schönen Darbietungen der von Herrn Klempt geleiteten Gesangabteilung. Auch die Branscheidt'sche Kapelle aus Hagen tat mit ihren schönen, exakten Weisen das ihrige zur Verschönerung des Festes. Als dann später das Einfahrtssignal zum Ball gegeben war, schwangen die Eisenbahner noch munter das Tanzbein. Es wurde bei der Fülle der zu erledigenden Arbeit nach Plan C. getanzt, wobei es ohne einige „Zusammenstöße" von „Tanzzügen" nicht abging, doch war der „Materialschaden" an beschädigten Hühneraugen und abgetretenen Kleidersäumen nicht so bedeutend, daß deswegen etwa die Betriebswerkstätte hätte eingreifen müssen.

** **(Mit klingendem Spiel)** rückten gestern vormittag gegen 9 Uhr vom Rath'schen Lokale ab die hiesigen ehemaligen Kameraden vom 16. Armeekorps nach Dortmund aus. Hocherfreut über den glänzenden Verlauf des Tages und über die frische, unermüdliche Anteilnahme des Grafen Häseler kehrten sie abends zurück.

** **(Wirtschaftsübernahme.)** Am Donnerstag in dieser Woche übernimmt Herr Anton Feit, der frühere Wirt im „Markaner", die Kremersche Wirtschaft in der Mährstraße.

** **(Blaukreuz-Verein, Schwerte.)** Am gestrigen Sonntag beging der hiesige Blaukreuz-Verein sein Jahresfest. Schon früh am Morgen erschienen auswärtige Vereine, um an dem 9,30 Uhr festgesetzten Fest-Gotesdienste teilzunehmen. In demselben predigte Herr Pfarrer Nörenberg. Um 3,30 Uhr begann die Nachversammlung. Herr Stadtmissionar Oberhansberg eröffnete nach einem gemeinschaftlichen Gesange die Feier unter Zugrundelegung des 50. Psalmes. Nach einem harmonischen Gesang-Vortrage des Volmarsteiner Männerchores legte der Vorgenannte den Jahresbericht des Vereins vor. Es sind 30 bis 40 Verpflichtungen vorgenommen; 4 davon wurden Mitglieder, wovon einer ein geretteter Trinker ist. Im Ganzen besteht der Verein aus 24 Mitgliedern, (außer den Anhängern). Herr Oberhansberg schloß dann seine Ausführungen mit einem herzlichen Willkommensgruß an die von Auswärts beteiligten Vereine. Der gemischte Chor des Langerfelder Blaukreuzvereins trug hierauf ein Lied vor und anschließend hieran nahm Herr Pastor Terberger das Wort und behandelte in seiner Ansprache das Wort des Apostels Paulus aus dem Briefe an die Epheser 5. Kapitel, den 14. Vers: „Wache auf, der du schläfest." In recht ergreifender Weise schilderte Redner, wie durch den übermäßigen Alkoholgenuß so manche starke Säule unseres Volkes ins Wanken gerate. Er machte so recht aufmerksam, wie sehr die Treue darunter leide, die Sittlichkeit durch gefährdet werde; und kam dann auf sein Thema: „Wache auf, der du schläfest." Er legte dem Verein so recht die Seelenarbeit der armen, gefallenen Trinker ans Herz und gab in ermunternder Weise den rechten Hinweis zu Jesu, der allein Gebundene frei, und Sünder selig machen kann. Nachdem noch mehrere Ansprachen in demselben Geiste gehalten und abwechselnd Gesang-Vorträge stattgefunden hatten, schritt der Vorsitzende zum Schluß; und alle Anwesenden waren wohl mit ihm eines Sinnes, als er, unter dem Eindrucke der erhebenden Feier den Vers anstimmte: „O Jesu, daß dein Name bliebe im Herzen, drück ihn tief hinein". Möge der Segen des Festes sich auf das ganze folgende Vereinsjahr des Blauen-Kreuzes übertragen. S.

An die hiesigen Grundbesitzer!

Vom Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins erhalten wir mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Zuschrift:

Wir halten uns für verpflichtet, die Grundbesitzer, insbesondere aber unsere Mitglieder auf folgendes aufmerksam zu machen:

Wie bereits Herr Bürgermeister Rohrmann in der letzten Stadtverordnetensitzung mitteilte, und wie es auch unsern Mitgliedern bekannt sein dürfte, beabsichtigt die Gemeinde Dortmund, weil sich die Straßen der Stadt Schwerte für Rohranlagen nicht mehr eignen, eine besondere Röhrenstraße vom Schwerter Wasserwerke bis zum Tunnel auf der Schwerterheide anzulegen. Die zu dieser „Straße" erforderlichen Grundflächen erwirbt die Gemeinde Dortmund entweder im Enteignungsverfahren, oder aber durch freihändigen Ankauf.

Die Verträge, die Dortmund mit den Grundbesitzern über diese Ankäufe abschließt, enthalten u. a. einen Passus, wonach dem Verkäufer gestattet wird, mit ortspolizeilicher Genehmigung an der neuen „Straße" Häuser zu errichten.

Manche der Verkäufer werden nun glauben, daß sie über kurz oder lang Häuser errichten könnten. Diese Auffassung ist aber irrig.

Daß eventuell mit ortspolizeilicher Genehmigung an der neuen „Straße" gebaut werden könnte, ist nicht ganz unrichtig; Voraussetzung ist aber die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde in Schwerte.

Wir machen aber schon jetzt unsere Mitglieder, um irrigen Auffassungen vorzubeugen, darauf aufmerksam, daß es sehr wahrscheinlich der Ortspolizeibehörde in Schwerte nicht einfallen wird, an einer Straße Baukonzessionen zu erteilen, die nur für Dortmund Interesse hat und im Eigentum der Stadt Dortmund steht.

Die Ortspolizeibehörde Schwerte wird zweifellos von ihrem Recht, die Bauerlaubnis an unfertigen, d. h. den baupolizeilichen Bestimmungen nicht entsprechenden Straßen verweigern zu können, Gebrauch machen.

Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß manche Grundbesitzer durch den oben erwähnten Passus in dem Kauf-Vertrag, wonach mit ortspolizeilicher Genehmigung Gebäude an der neuen „Straße" errichtet werden können, sich verleiten läßt, seine Preisforderung möglichst gering zu stellen, in der Annahme, daß das durch die Anlegung der „Straße" aufgeschlossene Land sich später mit größerem Vorteil als Baugelände verkaufen lasse.

Sollten daher Grundstücksverkäufe freihändig oder durch Enteignung stattfinden, so empfiehlt es sich, daß der Grundbesitzer darauf hinweist, daß Bauplätze für ihn durch die Anlage der Röhrenstraße nicht geschaffen werden.

So weit wir unterrichtet sind, ist an eine Bebauung der Straße so lange nicht zu denken, bis Dortmund die von der Stadt Schwerte gestellten Bedingungen erfüllt. Diese Bedingungen lauten: Benutzt Dortmund vorhandene Straßen, so muß es diese um 12 Meter erweitern. Soweit vorhandene Straßen nicht inbetracht kommen, will Schwerte die Röhrenstraße in einer Breite von 18 Metern als öffentliche Straße progetieren, wenn Dortmund hiervon 12 Mtr. kostenlos abtritt.

Diese Bedingung stellt die Stadt Schwerte zweifellos mit vollem Recht, wenn anders sie später nicht in die Lage kommen will, daß sie für ihre eigenen Kabel- und Röhrenleitungen keinen Platz in der neuen Straße hat.

Wir empfehlen daher unsern Mitgliedern, soweit sie interessiert sind, vorkommendenfalls sich auf dem Stadtbauamt in Schwerte Aufklärung zu verschaffen.

Auch ist der unterzeichnete Vorstand gern bereit, die interessierten Mitglieder mit Rat zu unterstützen.

Hochachtend

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 7. Juli. (Vor dem hiesigen Schwurgericht) stand heute der 22jährige Italiener A. Moridiano. Er hatte, als er in Plettenberg wegen Körperverletzung in Untersuchungshaft saß, gemeinsam mit dem Kroaten Aschitz den Aufseher Höcke überfallen. Die beiden Verbrecher warfen dem Manne Asche in die Augen und schlugen ihm mit einem Sche-

mel auf den Kopf. Der schwer verletzte Beamte vermochte den Italiener jedoch festzuhalten, bis Hülfe kam, während A. entkam. Moridiano wurde heute zu zwei Jahren Zuchthaus und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt.

* **Solingen,** 9. Juli. (Sozialdemokratische Unduldsamkeit) und Rücksichtslosigkeit wird treffend wieder einmal an folgendem Beispiel gezeigt: Der Führer der christlich organisierten Arbeiter, der zugleich Vorsitzender des christlichen Gewerkschaftskartells ist, wird bei einer Firma zu Focke beschäftigt und hatte in der Nähe seiner Arbeitsstelle eine Wohnung gemietet. Zuerst wohnte er bei einem Geschäftsmanne, doch mußte er hier wieder ausziehen, weil die „Freien Organisierten" das Geschäft dieses Mannes boykottierten. Nun zog der Arbeiter zu einem Bäckermeister, doch auch hier war seines Bleibens nicht lange, denn mehrere Genossen erklärten dem Bäckermeister, so lange der christlich organisierte Arbeiter bei ihm wohne, könne man keine Backware von ihm nehmen. In der Tat ließ sich der Bäcker einschüchtern, und der Arbeiter war gezwungen, sich wieder eine andere Wohnung zu suchen.

Bremen, 7. Juli. Ein ungenannter Freund des Bürgerparkvereins hat hunderttausend Mark zur Anlage eines Stadtwaldes auf einem 265 Morgen großen Weideland nördlich vom Bürgerpark beireit gestellt, falls der Senat das dazu erforderliche Gelände unentgeltlich zur Verfügung stellt. Der Vorstand des Bürgerparkvereins beschloß, ein entsprechendes Gesuch an den Senat zu richten.

Kleine Mitteilungen.

Acker- und Pflanzenbau.

* **Auftreten der Frittfliege im Frühjahr.** Während dieser zu den ärgsten Getreidefeinden gehörende Schädling in der Regel im Herbst auftritt, indem er seine Eier an die Wintersaaten legt, tritt nach Frank auch die Frühjahrsgeneration auf. So lag u. a. im vergangenen Jahre bei Haferpflanzen im Juni ein solcher Fall vor. Nach der Mitteilung der betreffenden Gutswirtschaft waren die Pflanzen ganz normal aufgegangen, hatten sich auch dementsprechend in den ersten Wochen entwickelt, bis plötzlich anfang Juni ein krankhaftes Aussehen und ein Zurückbleiben in der Entwicklung beobachtet wurde. Bei der Untersuchung wurden die eigentlichen Schädiger (Maden) nur mehr ganz vereinzelt in einigen Pflanzen vorgefunden, dafür aber fanden sich nahe der Wurzel hinter den Blattscheiden Puppen vor, die als diejenigen der Fritfliege erkannt wurden. An den meisten Pflanzen konnten fünf bis sechs Puppen gefunden werden. Einige Pflanzen, welche kräftiger entwickelt waren und dem ganzen Aussehen nach als gerettet bezeichnet werden konnten, wiesen nur eine, höchstens zwei Puppen auf. Es lag in diesem Auftreten die Frühlingsgeneration der Fritfliege vor. Da durch ihr Auftreten eine merkliche Schädigung des Hafers eingetreten war, so erschien eine große Aufmerksamkeit geboten, damit der unliebsame Gast in der Folge nicht weitere Verheerungen anrichte. Von den verschiedenen Bekämpfungsmitteln empfiehlt sich in ähnlichen Fällen die von Frank empfohlene Fangpflanzensaat als nützlich, indem man nämlich nach der Ernte Roggen anbaut und denselben, wenn er mit den Maden der Fritfliege besetzt ist, im Herbst durch Umpflügen zerstört. Ebenso ist auch jeder durch Samenausfall entstandene, von Maden befallene Nachwuchs im Herbst unterzupflügen.

Viehzucht.

* **Fohlenlähme.** Zuweilen erscheint, durch Entzündung der Nabelgefäße hervorgerufen, bei Fohlen (auch bei Lämmern und Kälbern vorkommend) die Lähme. Die Krankheit entwickelt sich kürzere Zeit nach der Geburt, meist in den ersten 8 Tagen, seltener nach 2—4 Wochen, und zeigt sich durch Mattigkeit, Unlust, schlechte Saugluft und Verstopfung. Am Nabel fühlt man oft einen harten Strang, aus dem sich Eiter oder Jauche ausdrücken läßt. Die Tiere zeigen steifen Gang, gekrümmten Rücken; bald stellen sich Gelenkentzündungen, bald auch allgemeine Lähmungen ein. Die Tiere liegen viel, stöhnen, knirschen mit den Zähnen, magern bedeutend ab und gehen in der Regel schließlich ein. Ueber die Ursache dieser Erkrankung äußert sich der Geheime Medizinalrat Dr. Dammann-Hannover wie folgt: Die Erkrankung wird durch den Kontakt des noch wunden Nabels mit der den Infektionserreger enthaltenden Stallstreu veranlaßt; das beweist schon die Tatsache, daß man sie meist schon durch wiederholtes dickes Aufstreichen von Teer über den Nabel, besser noch durch peinliche Desinfektion desselben — Abwaschen der Nabelstrangscheide unmittelbar nach der Geburt mit 5 proz. Karbolwasser, Unterbindung des Nabelstranges, etwa 6 Ztm. vom Bauche entfernt, mit einem 1 Ztm. breiten leinenen Bande, das zuvor in Karbolwasser gelegen hat, Abschneiden unterhalb der Unterbindungsstelle mittels einer mit Karbolwasser gereinigten Schere, Desinfektion der Schnittfläche mit 5 proz. Karbolwasser, Aufstreuen von Jodoformpulver auf die Wundfläche und tägliches Wiederholen dieses Desinfizierens des Nabels und des Einstäubens von Jodoform bis zur Abheilung — verhüten kann. Wenn einmal der erste Fall dieses Uebels in einem Stalle sich gezeigt hat, so findet die Fortdauer desselben ihre ungezwungene Erklärung schon in dem Umstande, daß die aus dem bösen Nabel aussickernde Flüssigkeit den in ihm vervielfältigten Infektionsstoff immer von neuem der Streu mitteilt.

* **Zwillingskälber weiblichen Geschlechts.** Es heißt oft, daß dieselben zur Aufzucht ungeeignet, weil sie unfruchtbar seien. Demgegenüber ist zu bemerken, daß Zwillingskälber weiblichen Geschlechts in der Regel beide fruchtbar sind. In der Entwicklung bleibt gewöhnlich eines gegenüber dem anderen etwas zurück. Im allgemeinen mögen Zwillinge gegenüber andern Rindern etwas zurückbleiben. Im Einzelfalle läßt sich nicht ohne weiteres sagen, daß ein Zwilling nicht die Größe des Muttertieres erreiche. Die Art der Aufzucht und der Einfluß des Vatertieres kommen auch zur Geltung.

Geflügelzucht.

* **Die indische Laufente als Gartenpolizei.** Enten überhaupt machen sich häufig im Garten sehr nützlich durch Vertilgen von allerhand Würmern, Schnecken usw. Ganz besonders zeichnet sich in dieser Beziehung die indische Laufente aus. Diese Ente unterscheidet sich in ihrem Aeußeren von anderen Enten namentlich dadurch, daß sie nicht den watschelnden Gang derselben, sondern vielmehr eine aufrechte Haltung bei schmalem, langem Kopf und dünnem, aufrecht getragenem Hals hat. Die indische Laufente hat sich mehrfach als zuverlässiger und billigster Gehilfe beim Vertilgen der massenhaft auftretenden Regenwürmer im Garten wie auf den Feldern bewährt. Diese Ente kann auch an solchen Orten gehalten werden, wo fließendes Wasser nicht zur Verfügung steht. Es genügt schon ein Zementbassin von 1—2 Meter Durchmesser und ½ Meter Tiefe für sie. Dabei sind die indischen Laufenten vorzügliche Eierleger, die schon früh im Frühjahr, wenn die Eier noch teuer sind, mit dem Eierlegen anfangen und auch beim Auftreten rauher Witterung nicht aussetzen, während dieses bei den Hühnern zum Unterbrechen des regelmäßigen Eierlegens fast stets Veranlassung gibt. Die Eier sind allerdings nicht groß (65—70 Gramm schwer), auch wird das Tier selbst nur ca. 2 Kg. schwer. Läßt man aber die indischen Laufenten frühmorgens aus dem Stall, so rennen sie unaufhaltsam über das ihnen zur Verfügung stehende Gebiet weg, um es nach Regenwürmern, Schnecken usw. abzusuchen, und lassen das ihnen hingestreute pflanzliche Futter unberührt liegen. Namentlich in Maikäferjahren machen sich die Enten überaus nützlich, und da sie im Garten weder scharren, wie die Hühner, noch Pflanzen abfressen, wie die Gänse, so kann man sie ganz unbedenklich in Gemüsegärten Jagd auf tierische Feinde machen lassen. Insbesondere alle Fischzüchter sollten auf die Verbreitung der indischen Laufenten hinzuwirken suchen, da diese weniger ins Wasser gehen und daher der Fischzucht weit weniger schädlich werden als die übrigen Entenraffen.

Auf zum Kampf!

— **Kiel,** 9. Juli. Die sozialdemokratische Agitation hat den nationalen Gedanken in der Kieler Arbeiterschaft nicht erstickt. Dies beweist aufs neue die Gründung eines nationalen Arbeiterverbandes, die gestern auf Anregung des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie beschlossen wurde. Es sind dadurch die kleineren nichtsozialdemokratischen Organisationen, wie sie auf der Reichswerft und den Howaldtwerken bestehen, zu einem mächtigeren Ganzen zusamengefügt. 600 Mitglieder zählt bereits der neue Verband, der eine Pflegestätte nationaler Gesinnung sein und den Mitgliedern Sicherung gegen Lohnausfall und Rechtsschutz durch ein Arbeitersekretariat gewähren wird. Es ist gleichzeitig beabsichtigt, einen Bürgerausschuß zu bilden, um das Bürgertum für den Kampf gegen die Sozialdemokratie bei den Wahlen 1908 zsammenzufassen. Es soll eine geeignete Organisation und ein geschultes Personal für den Wahlkampf gesaffen werden. Die Gründung ist gesichert. Angesehene und einflußreiche Bürger werden dem Arbeiterausschuß beitreten.

Kleine Chronik.

Magdeburg, 7. Juli. In der vergangenen Nacht fuhr bei dem Dorfe Gerwisch ein von Berlin kommendes Automobil gegen einen Prellstein. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Zwei von ihnen, Gustav Silberstein und Fräulein Anna Dankert aus Berlin, erlitten Schädelbrüche, während der dritte Insasse und der Chauffeur leicht verletzt wurden. Die Verletzten fanden im städtischen Krankenhause Aufnahme.

Paris, 7. Juli. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in Goeret in eine Linde, unter welcher neun Mädchen standen. Vier von ihnen wurden auf der Stelle getötet. Die übrigen wurden schwer verletzt.

Vermischtes.

Rosa in Freiheit.

Gegen dreitausend Rubel Kaution
Ward sie entlassen.
Sie kann es nicht fassen.
Sie hielt sich doch ehrlich
Für ganz furchtbar gefährlich,
Sah schon sich im Glanze
Vom Märtyrerkranze,
Als Rußland Jeanne d'Arc! —
Und jetzt, es ist stark,
Es ist schimpflich, ist grausend,
Frei lump'ge dreitausend!!
Der „Vorwärts" brummelt tief entsetzt:
„Die hätt' ich höher eingeschätzt.
Ich sah sie schon im Rebellengrab,
Jetzt zieht sie mit langer Nase ab.
Verfluchte Tyrannei.
Die Rosa ist frei!"

Letzte Drahtmeldungen.

Der Aufbtu der Michaeliskirche.

Hamburg, 8. Juli. In der gestrigen Versammlung der Bürgerschaft wurde der von dem Bürgerschafts-Präsidenten Engel und 104 Mitgliedern eingebachte Antrag auf Wiedererbauung der großen Michaeliskirche in alter Schönheit und auf derselben Stelle einstimmig mit Ausnahme der Sozialdemokraten angenommen. Gleichzeitig erfolgte die Wahl einer Kommission aus sechs bürgerschaftlichen Mitgliedern, um diese Angelegenheit zu betreiben. Vom Senat ging die Mitteilung ein, daß er mit dem Beschlusse der Bürgerschaft einverstanden sei und in die Baukommission den Präsidenten Dr. Burchard und die Senatoren Holthausen und von der Melle entsende.

Der Revolverpöbel in Warschau.

Warschau, 8. Juli. Auf dem Bahnhofe der Weichselbahnen wurde ein Zollaufseher, der einen Revolver-Schleichhandel entdeckte, erschossen. Wegen der zahlreichen Mordtaten an Polizisten soll der jetzige Kriegszustand in den verstärkten Belagerungszustand mit neuen Repressalien verwandelt werden. Bei Lodz überfielen sieben Bewaffnete einen Spritladen und verletzten die Verkäuferin und ihre beiden Töchter schwer. Als die Räuber zu entkommen suchten, wurden vier von ihnen von einer Kosakenpatrouille erschossen.

Dreyfus.

Paris, 8. Juli. Dreyfus beabsichtigt, wie mitgeteilt wird, nach dem Freispruche eine Klage gegen seine Verleumder anzustrengen. Auf diese Weise glaubt Dreyfuß seine Unschuld beweisen zu können.

80 Tage unschuldig gesessen.

Würzburg, 8. Juli. Hier wurde der Steinhauer Forster im Februar ds. Js. weil er ein Mädchen in den Unterleib gestochen haben soll, zu 2 Jahren 6 Monate Gefängnis verurteilt. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde er nunmehr als schuldlos freigesprochen und sofort entlassen. Er hat 80 Tage schuldlos gesessen.

Bauern gegen Bauern.

Petersburg, 8. Juli. In Krasnopolsk im Gouvernement Podolin kam es zwischen armen Bauern ohne Grundbesitz und solchen, die ausgedehnte Ländereien besitzen, zu blutigen Zusammenstößen, weil letztere an die Duma ein Telegramm gesandt hatten, worin sie gegen die Aufteilung des Grundbesitzes protestieren. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete.

Immer noch treibende Minen.

Schanghai, 8. Juli. Der Dampfer „Ningpo" ist 120 Meilen von der Mündung des Yangtse auf eine Seemine gestoßen. Trotzdem das Vorderteil des Schiffes schwere Havarien erlitt, konnte es seine Fahrt fortsetzen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Meteorologisches Observatorium Aachen.

Voraussage vom 9. Juli abends 9 Uhr bis dahin am 10. Juli.

Bewölkung: Veränderlich.
Winde: starke nördliche.
Niederschläge: Meist trocken.
Temperatur: Etwas kühler.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Die erste Hülfe bei Brechdurchfall bietet die Darreichung von **Kufekes Kindermehl** mit Ausschluß jeder Milch, welche den Krankheitskeimen einen günstigen Nährboden darbietet und von dem erkrankten Darme nicht verdaut wird. Durch die Darreichung von Kufekes Kindermehl ohne Milch, welches durch das in demselben vorhandene pflanzliche Eiweiß den Krankheitskeimen einen schlechten Nährboden abgiebt und dadurch die Gärungsvorgänge im Darme vermindert, gelingt es sehr oft im Anfange der Krankheit das Erbrechen zum Stillstande zu bringen, die Nahrungsaufnahme wieder möglich zu machen, und die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen die Krankheit zu heben. Auch auf den Durchfall hat das Kufeke-Kindermehl einegünstige Wirkung.

Spar- und Bauverein Schwerte.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz von 31. Dezember 1905.

Aktiva:		**Passiva:**	
1. Rückständige Einzahlungen (noch nicht fällige Geschäftsanteile):	2236,07 Mk.	1. Geschäftsanteile der Mitglieder:	9200,00 Mk.
2. Rückständige Zahlungen für Mieten, Zinsen und Amortisation (am 31. 12. 1905.)	1312,83 „	2. Anleihe-Konto:	198373,29 „
3. Kassenbestand;	829,69 „	3. Creditoren:	1181,31 „
4. Grundstück Konto;	32050,00 „	4. Reservefonds-Konto:	543,06 „
5. Gebäude-Konto:	171848,61 „	5. Hülfsreservefonds-Konto:	750,00 „
6. Materialien-Konto:	60,00 „	6. Reingewinn:	54,19 „
7. Sparkassen-Guthaben:	1764,65 „		
Sa.	210101,85 Mk.	Sa.	210101,85 Mk.

Die Zinsen der Anteilseigner sind für 1905 auf 4% festgesetzt.

Gewinn- und Verlustkonto.

Soll:		**Haben:**	
1. An Geschäftsunkosten	862,55 Mk.	1. Per Mieten, Zinsen und Abtragungen	10495,19 Mk.
2. „ Zinsen	6546,69 „	2. Zinsen von Sparkassen-Guthaben	28,58 „
3. „ Gebäudeunterhaltungskosten	423,81 „	3. Landmieten	252,50 „
4. „ Abschreibungen	40,— „	4. Gewinn- und Verlust-Konto	299,14 „
5. „ Amortisation der Gebäude	3202,36 „	Sa.	11075,41 Mk.
Sa.	11075,41 Mk.		

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1905: 46.

Im Jahre 1905 sind 2 Mitglieder eingetreten, 3 Mitglieder sind ausgetreten, also Bestand am 31. Dezember 1905: 45.

Die Geschäftsguthaben betrugen am 1. Januar 1905: 7259,10 Mk. Am 31. Dezember 1905: 6963,93 Mk.

Die Haftsumme betrug am 1. Januar 1905: 9200 Mk., am 31. Dezember 1905: 9000 Mk.

Schwerte, am 29. Juni 1906.

Der Aufsichtsrat:
Backhausen, Homel, Roeber, Keßler, Wingenfeld.

Der Vorstand:
Uffelmann, Hoevelmann, Hohenschwert, Brehr.

Bürger-Schützen-Verein
Schwerterheide.



Programm

zu dem am

14. und 15. Juli 1906

stattfindenden

Schützenfeste.

Sonnabend, den 14. Juli 1906.

Morgens 7 Uhr: **Antreten des Regiments zum Abholen der Fahne vom Hause des Oberst. Abholen des Königspaares. Paradeaufstellung.**

Hiernach: **Abmarsch zum Scheibenstand beim Wirt Emde.**

Sodann gegen 8½ Uhr.

Beginn des Königschiessens.

Während desselben: **Konzert.**

Mittags von 12 bis 2 Uhr: **Ruhepause.**

Alsdann: **Fortsetzung des Schiessens und des Festkonzertes verbunden mit Volksbelustigungen.**

Nach erfolgtem Königsschuss; **Krönung des neuen Königspaares, Auszeichnung der besten Schützen und Königsparade.**

Von 8 Uhr ab: **Ball.**

Sonntag, den 15. Juli 1906:

Vormittags 11 Uhr: **Antreten der Schützen beim Oberst. Abholen des neuen Königspaares. Festzug zum Schützenzelt beim Wirt Emde.**

Um 3 Uhr Nachmittags: **Grosses Festkonzert und Volksbelustigungen.** Abends 8 Uhr; **Festball.**

Bei eintretender Dunkelheit: **Grosses Feuerwerk unter Aufführung der Polonaise.**

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Herrn **Simon Witzel** aus Sölde unter dessen persönlichen Leitung.

Das Eintrittsgeld beträgt für jeden Tag: Konzert **50 Pfg.**, Ball **1.00 Mk.**, Konzert und Ball **1,25 Mk.** Festkarten für beide Tage gültig **2,00 Mk.** Damen zahlen für Konzert **50 Pfg.** und sind zum Balle frei. Personen, die im Bezirk des Schützen-Vereins Schwerterhetde wohnen und Nichtmitglieder sind, bezahlen ein Eintrittsgeld von **6,00 Mk.** Familienangehörige der Mitglieder sind vom Eintrittsgeld befreit. Die Söhne jedoch nur im Alter bis zu 18 Jahren. Kinder unter 16 Jahren haben zum Ball keinen Zutritt.

Karten sind sichtbar zu tragen. Das Belegen der Sitzplätze ist nicht gestattet.

Die Bewohner der Schwerterheide werden höflichst gebeten, an den Festtagen zu flaggen.

Schwerterheide, den 9. Juli 1906. 2530

Der Vorstand.

N.B. Zu den Festlichkeiten habe ich Küche und Restauration übernommen und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, die geehrten Festbesucher, was Speisen und Getränke anbelangt, in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Wilhelm Emde.

Mehrere tüchtige

Arbeiter

sucht Schwerter Messingwerk.

Die

Sommer-Ausgabe

von

Storms

Kursbuch

zu 70 bezw. 40 Pfg

ist soeben eingetroffen.

Carl Braus

Buch-, Kunst- u. Schreibwhdlg.

Gr. Marktstr. 3—5.

Institut

für

Zahnleidende

von 4321

Carl Seeger,

Bahnhofstr. 12 p.

Arendsscher

Stenographen-Verein

Schwerte.

Restaurant „Zur Glocke"

„Dienstag, den 10. Juli cr.

Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Zu haben in den meisten Geschäften
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen

Der allgemein beliebte in **Taschenformat** erscheinende

Westfälisch-Rheinische

Fahrplan

Sommer-Ausgabe 1906

120 Seiten stark

ist wieder zu dem niedrigen Preis von **10 Pfennig** in meiner Buchhandlung zu haben.

Carl Braus

Gr. Marktstr. 3—5.

Garantiert reines

Gerstenmehl

erhalten sie bei

L. Weinberg.

Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat** 1385

Scherer's

COGNAC

ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.

Preise auf den Etiquetten.

Flasche Mk. **2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.**

Allein-Verkauf

Wilh. Heppe,

Schwerte, Ostenstr

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewasch. Stoff jed. Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pf. bei **Ernst Klein.** 1565

Darlehen von 100.00 Mark. aufwärts prompt und diskret. F. Roer, Dortmund, Heroldstr. 10. Sprechstd. 10—12 u 3—6 Uhr. Rückporto erbeten.

Für die Reisezeit

halte ich mich zur Lieferung bezw Besorgung sämtlicher

Reiseführer

Verkehrsbücher

und

Wegekarten

bestens empfohlen.

Carl Braus,

Buch-, Kunst- u. Schreibwaren-Handlung.

Gr. Marktstr. 3—5.

Bei

großer Hitze

erleichtert man sich das Leben, indem man zu

Ernst Müller

18 Ostenstrasse 18

geht und sich dort aus der sehr großen Auswahl von

Lüstern-, Drell- u. Loden-Juppen

eine passende aussucht. Auch die korpulentest. Herren finden dort die richtigen Weiten. 2276

Gute Qualitäten.

Niedrigste Preise.

Reparaturen

an **Uhren** u. **Goldwaren** werden **gut und billig** unter Garantie ausgeführt.

Andreas Schaefer

Uhrmacher

Schwerte, Hüsingstr. 10 im Hause des Herrn Wilh Kett. 1345

Parochial-Lehrerkonferenz

in Schwerte.

Mittwoch, den 11. Juli, nachmittags 4 Uhr, im **Hotel Ostermann.**

Vortrag: Schillers Bedeutung für unser Volk.





Keinen Dengel Apparat mehr! Keinen Schleifstein mehr! Schleift jede Sichel! Der schleifkräftigste für Hacken

Der beste Wetzstein der Welt!

Der beste für Fleischermesser. Der beste für Scheeren. Schleift jedes Messer in wenigen Sekunden haarscharf. Von verblüffender Wirkung Preisgekrönt in Paris Preisgekrönt in Chicago Herr Ferdinand Orpral aus Schmölen bei Wurzen schreibt:

Gärtnereibesitzer Peterseim. „Senden Sie recht rasch wieder von Ihren Wetzsteinen. Die Leute laufen mir bald das Haus ein. Ich kann nicht genug schaffen 29 Pf Stück

10 Stück M 2,60
25 Stück M. 5.—

Unter 5 Wetzsteine werden nicht versandt.

Thüringer Wetterhäuser 95 Pf. **Terrarium glas,** gefüllt mit frischem Waldmoos, einem Leiterchen u 2 Laubfröschen 98 Pf. Lorbeerbäume, Efeu, wände, dieses Jahr sehr billig. **Gärtnereien Peterseim,** Hoflieferanten, **Erfurt.** — 2217 Haupt Katalog umsonst.

Reparaturen und Neuanlagen 1370

von **Haustelephonen** und **Klingelleitungen** besorgt **schnell** und **billigst**

H. Miebach.

Bestellungen werden Ostenstraße 32 entgegengenommen.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **INDOFORM** (Orthooxybenzoësäuremethylenacetat).

Glänzde. Erfolge auch bei veralt Fällen! **Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil** von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dess'n **vorzügliche Wirksamkeit ich staunend erprobt** habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf. und Mk. 1.50. Aerztliche Anerkennungen u. Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. ☛ Nach Orten, wo nicht zu haben, ve sende b. Voreinsdg. d. Betrag. portofr.! 1692 **Fritz Schulz, Chem. Fabr., Leipzig.**



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.

Zubehörteile prima Mäntel von ca. Mk. **4,** Luftschläuche von Mk. **2 80** an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst

Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. **10** erteilt, erhält ine höchst praktische Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896. 1540

„Königliche Baugewerkschule mit Tiefbauabteilung zu Höxter a. d. W. Das Wintersemesterhalbjahr beginnt am 18. Oktober. Programm kostenlos.

2510 **Die Direktion."**

Versetzungshalber Wohnung von

5 Räumen

zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. **Mährstraße 1, II. Et.**

Für einen bürgerlichen Haushalt wird sofort nach Hagen ein ehrliches, jüngeres

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Näh. Hagen, neue Potthofstraße 29, p.

Properes Mädchen

per sofort oder Aug. gesucht. 2529

Frau **Carl Piepenbring,**

Barmen, Unterdörnen 80.

ial-Lehrerkonferenz
in Schwerte.
woch, den 11. Juli,
tags 4 Uhr, im Hotel
Ostermann.
; Schillers Bedeutung
ür unser Volk.


Keinen Dengel Apparat mehr! Keinen Schleifstein mehr! Schleift jede Sichel! Der schleifkräftigste für Hacken
Der beste Wetzstein der Welt!
Der beste für Fleischermesser. Der beste für Scheeren. Schleift jedes Messer in wenigen Sekunden haarscharf. Von verblüffender Wirkung Preisgekrönt in Paris Preisgekrönt in Chicago Herr Ferdinand Orpital aus Schmölen bei Wurzen schreibt:
Gärtnereibesitzer Peterseim. „Senden Sie recht rasch wieder von Ihren Wetzsteinen. Die Leute laufen mir bald das Haus ein. Ich kann nicht genug schaffen
29 Pf Stück
10 Stück M 2,60
20 Stück M. 5.—
Unter 5 Wetzsteine werden nicht versandt.
...erWetterhäuser 95 Pf.
...rglas, gefällt mit frischem ... einem Leiterchen u. 2 Laub... 98 Pf. Lorbeerbäume, Efeu. ... es Jahr sehr billig.
...elen Peterseim, Hof... n, Erfurt. — 2217
...log umsonst.

...araturen und
...Neuanlagen 1370
...ustelephonen und
...leitungen besorgt
...ell und billigst
. Miebach.
...gen werden Osten... 2 entgegengenommen.

...ei Gicht
...umatismus
...schias
...uralgien
man INDOFORM
...benzoësäuremethylenacetat).
...Erfolge auch bei veralt... Ohne schädliche Neben...en! Ein ärztliches Ur...zielen: Besten Dank für ...form, dessen vorzügliche ...keit ich staunend erprobt ...rrätig in Apotheken in ...ten zu 75 Pf. und Mk. ...tliche Anerkennungen u. ...riche auf Wunsch zu ... Nach Orten, wo ...aben, de sende b. Vor... Betrag, portofr.! 1692
...ulz, Chem. Fabr., Leipzig.


...n erstklassig, direkt ...t, von der Fabrik an ...u. Händler von Mk. 65 an.
...teile prima Mäntel von ... ca. Mk. 4, Luft... ...ne von Mk. 2 80 an.
...uren auch an fremdem Fabrikat prompt ...ligst
... auf diese Zeitung be... ...einen Auftrag von ...s Mk. 10 erteilt, erhält ...st praktische Gratis... Zugabe.
...g gratis und franko.
...ger Fahrradfabrik
...walbe" Akt.-Ges. ...rg-Wankelmerort. ...egründet 1896. 1540

...liche Baugewerk... mit Tiefbauabtei... Höxter a. d. W. ...technikjahr beginnt am ...r. Programm kostenlos. Die Direktion."

...ngshalber Wohnung von
Räumen
...Oktober oder früher zu ... Mährstraße 1, II. Et.

...en bürgerlichen Haushalt ...t nach Hagen ein ehr... ...geres
Mädchen
...ausarbeit gesucht. Näh. ...ene Potthofstraße 29, p.

...eres Mädchen
... oder Aug. gesucht. 2529
Carl Piepenbring, ...en, Unterdörnen 80.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 158. Montag, den 9. Juli 1906. 38. Jahrgang.

Der Protestantismus und das öffentliche Leben.

(Nach einem Vortrag von Pfarrer Julius Werner-Frankfurt, gehalten auf dem 24. Vereinstag für christliche Volksbildung in Unna am 18. Juni.)

Wie gewinnt [illegible] der Protestantismus den verlornen Einfluß zurück? — Soweit die moderne Kulturentwicklung eine atheistische Tendenz hat, müssen wir sie aufs schärfste bekämpfen. Der Unterschied zwischen der liberalen und positiven Theologie hängt nicht davon ab, ob man die Kultur der Neuzeit bejaht oder verneint. Diese Unterscheidung ist höchst oberflächlich. Nein, wir Positiven bekämpfen die Kulturentwicklung lediglich dann, wenn sie eine atheistische Tendenz hat. Gerade deshalb, wegen des monistisch-atheistischen Einschlags darin, müssen wir dagegen Front machen und zu den Reformatoren zurückkehren. Gewiß liegt in der modernen „Theologie", auch in der liberalen, ein ideales Streben. Sie will den Schatz der Religion hinüberretten in die neue Zeit. Aber das wollen wir auch. Sie will Jesus menschlich klar machen. Auch das ist unsre Aufgabe. Aber die Durchführung dieser an sich notwendigen Bestrebungen wird bei der **liberalen Theologie vollzogen durch Kapitulation vor der falschen atheistischen und monistischen Kulturtendenz.** Es fehlt da der Offenbarungsglaube. Das ist verhängnisvoll, denn man kann die Kräfte von unten nicht durch andere Kräfte von unten heben. Die Reformatoren haben neben der wahren Menschheit auch die wahre Gottheit Christi betont. Die moderne Theologie aber zeigt den Mond nur halb. — Ist so die Kapitulation vor der falschen Kulturtendenz vom Uebel, so ist zur Stärkung des Protestantismus vor allem notwendig eine **Stärkung der kirchlichen Positionen und Ordnungen.** Man sagt ja wohl, der moderne Mensch wird eine Kirche der Orthodoxie, wo die Wunder bejaht werden, niemals ertragen. Nun dann hat zunächst die Apologetik zu zeigen, daß die Kirche nie so orthodox war, wie die modernste Wissenschaft, die für ihre Hypothesen viel mehr Glauben fordert, als die Orthodoxie für die Dinge des christlichen Glaubens. Wie oft sind diese Hypothesen gegen die Vernunft, wogegen das, was ein Christ im Glauben gewinnt, der Friede Gottes, wohl höher ist als alle Vernunft, aber durchaus nicht gegen jede Vernunft. Wie steht es sodann bei den „modernen" Menschen in England und Amerika? Da gibt's Scharen von sehr intelligenten Männern aller Stände, die lebendige Glieder von Kirchen sind, die viel orthodoxer als die unsere sind. Sind das alles bornierte Leute? — Nein, nicht die Orthodoxie an sich, sondern die tote Orthodoxie ist der Grund der Einflußlosigkeit der evang. Kirche auf die Gebildeten aller Stände. Tatenlosigkeit, ein **unmännlicher Geist der kirchlichen Praxis,** falsche Anwendung der Grundsätze über Beteiligung der Kirche am öffentlichen Leben sind Schuld an unserm Niedergang. Man will keine aktionsfähige Kirche haben. Darin stimmen sowohl die extremen Linken als auch die Extremen auf der rechten Seite überein. Auf der Linken ist die reformatorische Auffassung von der Kirche aufgelöst; aus falschem intellektuellem Individualismus will man keine Stärkung der Kirche und kirchliche Betätigung. Man fürchtet mit Unrecht hierarchische Verstärkung. — Die positiven Gegner, vor allem die Gemeinschaften, sehen das religiöse Leben vorzugsweise als Genuß an; sie vergessen dabei, daß der Glaube etwas Kampfesmutiges ist. — Unser offizielles Kirchentum (Behörden) hat die öffentliche Mission der Kirche meist aus dem Grunde verworfen, weil sie zur Veräußerlichung führe. Aber wie die Rinde auch zum Leben des Baumes gehört, so auch die Einwirkung der Kirche auf das öffentliche Leben. Gewiß, „die Einzelseele" soll gerettet werden. Aber wie, wenn die Einzelseele durch Lawinen und Sturmfluten des schlechten Geistes verschüttet wird? Gehört nicht auch eine christliche Atmosphäre zum Wachstum der Einzelseele? haben wir es heute nicht mit antichristlichen Strömungen zu tun in Presse, Literatur, auf sozialem Gebiet? Gilt es nicht diese Strömungen abzudämmen? So fordert gerade die Rücksicht auf die Einzelseele die öffentliche Mission der Kirche. Wer sind denn die, welche sagen, Politik habe mit Religion nichts zu tun? Eben solche, die dann eine Politik bekämpfen, die sie nicht wollen. — Auch die Betonung der Treue im Kleinen, wie preußische Kirchenbehörden sie gern bei Introduktionen und anderwärts aussprechen, genügt nicht. Englische Bischöfe reden dann oft anders, mit viel weiterem Blick als unsere Kirchenoberen. — Das ist eben das Verhängnis: man vergißt, daß die christliche Liebe nicht blos duldend, sondern auch tätig, erobernd, kampfesmutig sein soll. Deshalb muß die Religion auch in die Parlamente. Frage man nur die Wahlkandidaten, wie sie zu religiösen und kirchlichen Fragen stehen. — Daß die christliche Presse einer ganz anderen Förderung bedarf, erkennen ja jetzt auch die Kreise der inneren Mission. Schließlich müssen die bestehenden Vereine (Arbeiter-, Jünglings-, Bürgervereine) mit einem aktiverem Geist erfüllt werden, damit sie gegenüber der vielfachen Rückständigkeit ihrer Mitglieder leistungsfähiger gegenüber den brennenden Aufgaben der Zeit auf religiösem und sozialem Gebiet werden. Das ist praktischer Protestantismus, der heute uns not tut.

Westfalen und Rheinland.

* **Essen,** 7. Juli. (Wegen Raubes) verurteilte heute abend das Schwurgericht den Dachdeckergesellen Josef Genenger von Buer zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Er wurde für schuldig befunden, in der Nacht zum 1. April d. Js. in Buer den Maurerhandlanger Anton Schäfer niedergeschlagen und ihm seine Barschaft im Betrage von 13 bis 14 Mark und ein Taschenmesser weggenommen zu haben.

* **Gelsenkirchen,** 7. Juli. (Von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung) ist am 20. Dezember vr. Js. vom Landgericht Essen der Obermeister Philipp Schmidt in Gelsenkirchen freigesprochenworden. Er ist in einem Walzwerk als Vorgesetzter von 60—70 Arbeitern tätig. Einer von diesen, P., ölte dem Verbote zuwider die Blechwalzen von vorn statt von hinten. Da auch die Schutzvorrichtung fehlte, kam er mit einem Fuße zwischen die Walzen und der Fuß mußte abgenommen werden. Das Gericht hat eine Schuld Schmidts nicht angenommen, weil P. oft gewarnt war und die Schutzvorrichtung auch nicht unbedingt verhindere, daß jemand zwischen die Walzen mit irgend einem Gliede gerate. Auf die Revision des Nebenklägers P. hob heute das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Bochum, weil die Vorausseh barkeit sowie der ursächliche Zusammenhang zu Unrecht verneint seien.

Vermischtes.

Leipzig, 6. Juli. Der sozialdemokratische Redakteur des „Steinarbeiter" Skaudinger in Leipzig hatte sich eines Arbeiters des Steinbruchsbesitzers Schall in Strehlau bei Breslau angenommen, der wegen seiner sozialdemokratischen Wühlereien entlassen worden war. In seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des Steinarbeiterverbandes hatte er in einer Unterredung mit Schall u. a. geäußert, wenn diese Maßregelung auf-

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 41

Verdrießlich kehrte der Advokat in seine Loge zurück. Er verließ das Theater noch vor dem Schlusse, wiewohl das Drama auf der Bühne nun sehr lebhaft wurde und stürmischen Beifall fand. Er fuhr sofort nach Hause. Denn er fühlte ein leichtes Unwohlsein kommen.

Sorgfältiger als sonst, schloß Dr. Schulz die Türen und schärfte dem Wächter besondere Wachsamkeit ein. Trotzdem schlief er sehr schlecht. Erst als draußen die Stadt schon wieder zum neuen Leben erwachte, es zu rollen, toben und trippeln anhub, kam ein tiefer Schlaf über ihn.

* * *

Das Bankhaus „Fortuna", dessen Prokurist Herr Otto Rosenauer war, hatte, immer rührig, in der Provinz zwei Filialen errichtet. Beide hielten sich ganz gut über Wasser, wiewohl sie noch die Einführungsschwierigkeiten zu überwinden hatten. Dafür waren ihre Standorte aber auch gut gewählt, denn die in der südlichen Provinz etablierte Filiale war im Eisengebiete, wo ein großer Umsatz der Werte stattfand, jene im Norden lag im Territorium der Zuckerfabriken, wo während der Kampagne bekanntlich ein außerordentlich starkes Leben herrscht.

Man hatte insbesondere in Olmütz bald Vertrauen zur Zweigniederlassung der „Fortuna" gefaßt und nahm ihre Dienste gern in Anspruch.

Rosenauer sollte, da der Chef des Bankhauses sich eine Erkältung zugezogen hatte, nach Olmütz fahren, um sich ein wenig über den Stand der Geschäfte zu informieren. Der Bankbeamte, der zu dem Journalisten Peter allmählich in ein freundschaftlich-herzliches Verhältnis getreten war, hatte vereinbart, daß beide gemeinsam den Mitternachtsschnellzug bis nach dem Orte des Provinzlandtages benützen wollten. Von dort fuhr Rosenauer allein nach Olmütz weiter.

Der Schnellzug war wie immer stark besetzt.

Dunkle Gestalten, in wärmende Ueberröcke gehüllt, eilten die lange Wagenreihe entlang, und Gepäckträger suchten hastend die Eigner diverser Kofferchen und Schachteln, die man nur schwer an den richtigen Mann oder die richtige Frau bringen konnte.

Schon sollte das „Fertig"-Signal gegeben werden, als noch ein kleiner Mann keuchend vor den Waggons auftauchte und „Zweite Klasse!" rief.

Mit einem raschen Ruck bugsierte ihn der Schaffner in das Abteil und der Zug setzte sich in Bewegung.

Zwei Herren sahen einigermaßen verblüfft auf, als ihnen der Eindringling schier auf die Knie gefallen kam.

„Guten Abend," grüßte der Kleine und schlug den Rockkragen zurück. „Entschuldigen Sie, daß ich wie eine Bombe hereingeplatzt komme, ich hätte jedoch bei weniger schneller Gangart die Abfahrt versäumt." Er trocknete sich den Schweiß von der Stirne.

„Ah, guten Abend, Herr Kühnemann," grüßte Peter, der Journalist, den Abgeordneten, der nicht wußte, ob er sich freuen oder ärgern sollte, daß er hier den Interviewer wieder traf. „Auch in den Landtag zurück, nicht wahr? Dann sind wir Reisegenossen. Ich und mein Freund, Herr Rosenauer."

Der also Bezeichnete verbeugte sich.

„Sehr angenehm! Die Fahrt ist sonst ziemlich unangenehm. Schlafen kann man bei dem Geschüttel nicht und lesen noch viel weniger, denn die Beleuchtung entstammt noch der seligen Großväterzeit, die ihr Lesepensum beim Tageslicht erledigte," räsonierte Herr Kühnemann.

„Zeitungen existierten damals glücklicherweise noch nicht, oder nur sehr wenige," scherzte der behäbige Rosenauer mit einem freundlichen Seitenblick auf Peter.

„Ich stimme bei: glücklicherweise," erwiderte dieser. „Denn damals gab es noch keine viel geplagten Journalisten, die alles ausdifteln müssen und alles geradezu im voraus wissen sollen."

Kühnemann nickte. „Jeder Stand hat seine Freuden, jeder aber auch seine Last."

Ein Kontrolleur betrat das Abteil und prüfte die Fahrkarten. Eine Weile herrschte nun Schweigen.

Peter blickte hinaus in die nächtliche Landschaft, die in dunkle Schatten gehüllt, aus denen da und dort ein Heer winziger Lichtpunkte auftauchte.

Rosenauer schien etwas einzuduseln. Nur Kühnemann rauchte ruhig fort.

An ihn wandte sich der Journalist. „Wie lange glauben Sie, Herr Abgeordneter, wird der Landtag noch tagen?"

„Höchstens zwei Wochen, vielleicht auch nur acht oder zehn Tage. Denn das Parlament wird zur Erledigung des Budgets wohl schon nächstens zusammentreten."

„So lange werde ich also noch in B. verweilen müssen, ehe mich wieder die sogenannten heimatlichen Penaten aufnehmen."

„Ich glaube, man würde sich allmählich an die meist behaglichen Sitzungen gewöhnen und sie angenehmer finden als sonstige Beschäftigungen," behauptete Kühnemann, der noch den ganzen Stolz über den Erfolg seiner „Jungfernrede" empfand. „Nach der Provinzzentrale Nezam, es wird etwas stark sein," brummte er resigniert.

„Olmütz ist ja nicht weit davon," tröstete Peter.

„Freilich, das sehe ich mir nur alle Donnerstage an, und da auch nur durch einige Stunden."

„Die Stadt soll nett sein?" fragte Rosenauer, der wieder munter geworden war.

„Hübsch und voll historischer Erinnerungen. Die Vergangenheit ist größer gewesen als die Gegenwart. Davon zeugen die noch heute verbliebenen Ueberreste," pries der Gutsbesitzer.

„Danke für die freundlichen Mitteilungen. Ich hoffe, daß mein ja ganz kurzer Aufenthalt dort ein angenehmer sein wird."

„Das bezweifle ich nicht. Sie lieben ja historische Merkwürdigkeiten. Ich nur, soweit sie Münzen betreffen," scherzte Peter.

„Von denen mag ich zunächst nur die neuen. Besonders wenn sie nicht zu selten sind und viel gelten," gab Rosenauer ebenso zurück.

„Das ist der einzig richtige Standpunkt, den Sie, verehrter Freund, als Bankbeamter einnehmen können. Uebrigens teile ich denselben vollständig. Nur kommen unsereinem nicht viel Münzen in die Hände."

„Und dann meist nur auf kurze Zeit. Das ist der ewige Kreislauf auf Erden," stimmte der Gutsherr von Nezam zu und nickte resigniert. „Zum Schluß bekommt man auch noch falsche Münzen, die keinen Kurswert haben."

„Das kann allerdings geschehen, davon weiß jeder Bankbeamter ein Liedchen zu singen," erwiderte Rosenauer.

„Der Herr kann einem beinahe Angst machen," lächelte Kühnemann, und lebhafter fügte er hinzu: „Hoffentlich sind Sie vor Fälschungen bewahrt?"

„Auch diese nicht, besonders die wertvollen nicht." 132,20

recht erhalten würde, so würden Gegenmaßregeln getroffen werden. Der Staatsanwelt erhob darauf Anklage wegen versuchter Erpressung und das Landgericht Leipzig erkannte einschließlich einer Strafe wegen Beleidigung Schalls auf 6 Wochen Gefängnis mit der Begründung, Staudinger habe in dem Unternehmer den Glauben erweckt, daß ihm der Streik angedroht werde, und habe damit dem gemaßregelten Arbeiter die Wiederannahme, also einen rechtswidrigen Vermögensvorteil schaffen wollen.

† **Luxemburg,** 7. Juli. (Kindermund am Zollamt.) Den in der Nähe der belgischen Grenze wohnenden Familien ist das Recht zugestanden worden, jenseits der Grenze gewisse Quantitäten von Fleisch und Mehl, die hier sehr teuer sind, einzukaufen und zollfrei herüber zu bringen. Jede Familie darf sich aber nur einmal wöchentlich in dieser Weise in Belgien verproviantieren und mit dieser Aufgabe blos ein Mitglied der Familie betrauen. Der betreffende Einkäufer muß bei der Rückkehr den luxemburgischen Zollbeamten den Erlaubnisschein vorweisen, auf dem Tag und Quantum der Einfuhr verzeichnet werden. Kürzlich kehrte eine Frau aus dem Belgien zurück und ließ den Schein visieren. Auf die Frage des Zollbeamten, ob sie etwas Zollpflichtiges zu deklarieren hätte, erwiderte die Luxemburgerin fest und stolz: „Nein!" Da rief ihr Töchterchen: „Aber Mama, du denkst nicht an die Würste, die du in deine Strümpfe gesteckt hast!" Die tapfere Frau fiel beinahe in Ohnmacht, als die Würste, die nicht zollfrei sind, konfisziert wurden, und sie überdies noch ein Protokoll unterschreiben mußte, das für sie böse Folgen haben wird.

† **Venlo,** 6. Juli. Die Venloer Husaren sind ein leichtsinniges und rauflustiges Volk. Seit Wochen und Monaten desertieren die Burschen und nehmen ihre Zuflucht nach Deutschland, wo man Arbeit genug hat und wo sie deshalb stets willkommen sind. Es vergeht fast keine Woche, wo nicht einige Husaren die preußische Grenze überschreiten. Die anderen „amüsieren" sich zu Venlo in ihrer Art weiter. In der Kirmeswoche in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag fanden in der Stadt skandalöse Auftritte statt. Zuerst auf der Vleeschstraat eine große Schlägerei, bei der verschiedene blutig verwundet wurden. Im Augenblick, wo es in der geschlossenen Gesellschaft „Bürgerlust" noch recht gemütlich zuging, erschienen 22 Korporale und Husaren, um auch an der Gemütlichkeit teilzunehmen. Beim Eintritt wurden sie bereits zurückgewiesen, doch ohne Erfolg. Als sie drinnen waren und sich unter die Gäste mischten, suchte die Direktion dies zu verhindern. Die Husaren widersetzten sich, Stühle flogen durch den Saal und ein furchtbarer Lärm trat ein. Gendarmen wurden geholt und dann ging es mit Gewalt darauf los. Die Soldaten waren in der Ueberzahl, und sobald die Gendarmen einen der Husaren verhaften wollten, wurden sie von diesen arg bedrängt. Im Gange wurde der Kampf fortgesetzt, die Säbel flogen aus der Scheide und nach allen Seiten wurden Hiebe ausgeteilt. Mehrere Husaren und Gendarmen trugen Verletzungen davon. Mit Hülfe einiger Stadtschutzleute gelang es schließlich, fünf Husaren in das Arrestlokal einzusperren, wo sie später von der Patrouille abgeholt wurden. In derselben Nacht wurde ein Husar in einem Tanzzelte mit einem Bierglase dermaßen am Kopfe verletzt, daß er ins Lazarett geschafft werden mußte. Vorige Woche verschwanden wieder 8 Husaren aus der Kaserne; Gendarmen und Patrouillen zogen durch die Stadt, um die Deserteure aufzusuchen. Die meisten versteckten sich jedoch so, daß die Polizei unverrichteter Dinge zurückkehren mußte. Die Deserteure scheinen an der preußischen Grenze auf Schwierigkeiten zu stoßen, da viele zurückkehren. Dieser Tage befand sich in Venlo sogar ein deutscher Agent, der holländische Arbeitskräfte für Deutschland anzuwerben suchte. Da augenblicklich auch in Holland Arbeit genug ist, gelang ihm das nicht. Nun machte sich der saubere Patron an Husaren heran und suchte dieselben zur Desertion zu verleiten. Die Polizei nahm sich jedoch des Werbers an und brachte ihn zwischen zwei Gendarmen über die Grenze.

† **(Die Ballotage.)** Zwei junge Leute in einem französischen Dorfe, nämlich der Sohn eines reichen Farmers und der einer armen Witwe, waren zur militärischen Musterung befohlen worden. Einer von ihnen war aber überzählig. Sie sollten daher darum losen, wer von ihnen dienen mußte. Der Farmer setzte sich mit dem Leiter des Losungsgeschäftes in Verbindung und versprach ihm ein Geschenk, wenner dafür sorgte, daß sein Sohn frei käme. Um den Wunsch des Farmers zu erfüllen, steckte der bestechliche Offizier zwei schwarze Kugeln in die Losurne, anstatt wie üblich, eine weiße und eine schwarze. Als nun die jungen Leute kamen, sagte er: „Hier sind zwei Kugeln, eine schwarze und eine weiße in der Urne. Wer die schwarze Kugel zieht, muß dienen. Sie ziehen zuerst", sagte er dann zu dem Sohn der armen Witwe. Diesem kam die Geschichte nicht ganz geheuer vor. Er zog daher rasch eine Kugel aus der Urne und verschluckte sie schnell, daß niemand ihre Farbe kennen konnte. „Warum taten Sie das?" fragte der Offizier. „Wie soll man jetzt wissen, ob Sie eine weiße oder eine schwarze Kugel gezogen haben?" „Nichts leichter als das", antwortete der kluge Bursche, „lassen Sie jetzt den anderen ziehen. Wenn ich die schwarze habe, wird er die weiße bekommen oder umgekehrt." Da gab's kein Entweichen. Der Sohn des Farmers steckte seine Hand in die Urne und zog die übriggebliebene Kugel. Zur Genugtuung der Zuschauer war's ein schwarze. Also mußte der Bauerssohn dienen, der geriebene Sohn der Witwe aber kam frei.

Kirche und Schule.

(Muhammedaner-Mission.) Vom 4. bis 9. April tagte in Kairo eine von 29 Missionsgesellschaften Europas und Amerikas beschickte Konferenz, um über die Mission unter den Muhammedanern zu beraten. Aus Deutschland beteiligten sich die Basler-, die Rheinische-, die Deutsche Orient- und die Sudan-Pioniermission. In dem Aufruf, den die Konferenz an die Missionsleitungen gerichtet hat, heißt es: „Wir haben einen tiefen Eindruck empfangen nicht nur von der Not der muhammedanischen Welt, sondern auch von den Erstlingserfolgen, die uns bereits geschenkt sind, und von den herrlichen Missionsgelegenheiten, die sich uns heute darbieten. In dem allen sehen wir einen dringenden Ruf Gottes an die christliche Kirche unserer Tage. Daher richten wir, die Vertreter vieler muhammedanischer und christlicher Länder, an die verschiedenen Missionen und durch sie an die christliche Kirche die dringende Aufforderung, die Arbeit an den Muhammedanern mit neuem Ernst aufzunehmen. Wir bitten um mehr Missionare, die ausdrücklich für diesen Missionszweig bestimmt und dafür entsprechend ausgebildet sind. Wir bitten um planmäßigere Arbeit an einer christlichen Literatur für Muhammedaner. Wir bitten um ein einheitliches Vorgehen in der Besetzung der missionslosen Gebiete und um nachdrücklichere Arbeit da, wo die Mission schon begonnen hat. Zugleich weisen wir darauf hin, wie wichtig es ist, daß die Mission dem Islam in bedrohten heidnischen Gebieten zuvorkomme." Bisher hatte sich die evangelische Mission fast nur gelegentlich der Muhammedaner angenommen. Die durch die Konferenz bezeugte und sich allgemeiner durchsetzende Ueberzeugung, daß mit der Muhammedanermission systematisch begonnen werden müsse, ist um so wichtiger, als die Propaganda des Islam mit ihrem antieuropäischen Charakter überall politisch gefährlich zu werden beginnt.

Eine Kirche, die ihren Glauben nicht bekennt, hat keinen Glauben; ein Volk, bei dem der Grundsatz gilt, über seine religiösen Ueberzeugungen zu schweigen, ist kein rechtes Volk. Der Freimut auf religiösem Gebiet ist der Ausgangspunkt für jede Art von freier Meinungsäußerung.

Die Glaubensbekenntnisse sind entstanden aus den Spaltungen der Kirche über den Sinn der Bibel und waren zunächst ein Bündnisvertrag zum Schutz nach außen, später ein Zeichen, um das man sich sammelte, zu allen Zeiten ein Stützpunkt, an den sich zu halten nützlich war, ein wertvolles Dokument, auf das man sich berufen konnte. Alles das sind sie, aber nichts weiter.

So lange ein Glaubensbekenntnis nichts ist, als ein Etwas, das über dem Bekenner schwebt, eine auswendig gelernte und nicht inwendig erfahrene Wahrheit, ziehen wir dieser leblosen, unpersönlichen, noch nicht Seele gewordenen Wahrheit einen Irrtum bei weitem vor, einen aufrichtigen Irrtum, einen Irrtum, an den man glaubt. Ein solcher Irrtum ist mehr im Sinne der Wahrheit, als eine Wahrheit die noch nicht unser persönliches Eigentum geworden ist. Dies zu sagen und zu fühlen ist man besonders getrieben in einer Zeit, in der, einem allerdings natürlichen Gegensatze entsprechend, es so viel Lehrmeinungen und so wenig Ueberzeugungen gibt.

Alexander Vinet.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Drucksachen
jeder Art
liefert in künstlerischer wie einfacher Weise prompt und billig die
Buchdruckerei der „Schwerter Zeitung"
von
Carl Braus, Schwerte.
Muster stets gern zu Diensten. — Mehrere Diplome. Viele Anerkennungen

Meine anerkannt feinste
Süßrahmbutter
1,25 Mk. p. Pfund
empfiehlt
Carl Trog.

Kost u. Logis frei.
Daselbst ein **möbliertes Zimmer** zu vermieten.
2479 **Mährstr. 6.**

Ein ordentliches, zuverlässiges
Hausmädchen
zum 1. August nach Iserlohn gesucht.
Anmeldungen bitte man richten zu wollen an
Frau Apotheker **Weith,**
2481 **Schwerte.**

Morgenmädchen
sofort gesucht. 2496
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Ztg."

Mädchen
finden leichte Beschäftigung bei
Ad. Ferd. Koenig,
Metallwarenfabrik, [Klusenweg].

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung sofort für ein Porzellan-, Glas- und Spielwarengeschäft gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 2482

? **Ueppig** entwickeltes **glänzendes Haar!**
ist Schönheit ist Reichtum.
Zu erreichen durch
Häussner's Brennessel-Spiritus
nur ächt mit Marke **„Wendelsteiner Kircherl."** Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet ***Haarspalte, Haarausfall.*** Einfachstes, billigstes u. erprobtes Mittel Per Flasche 75 Pfg. u. Mk. 1.50. Alpina-Seife á 50 Pfg. Alpina-Milch á Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien u. Drogerien.
W. Heppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg.

Schirme!
Größte Auswahl, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell
215 und billig besorgt.
Friedrich Reineke,
Hüsingstraße 14.

Auf der Höhe der Zeit steht unstreitig
Schmidt's Patent-Waschmaschine
besonders die EISERNE **KRAFT** WASCHMASCHINEN für Antrieb durch Göpel, Dampf, Wasser, Elektrizität, Gas, Petroleum ..... 2 Jahre Garantie
Verkaufsstellen weist kostenlos nach:
C. Koch-Berleburg

Großen Posten hochfeine
Zigarren und Zigaretten
in jeder Preislage
ff. Nordhäuser
Kautabak
von G. A. Hanewacker.
In 5 Pfd.-Kistchen zu Originalpreisen.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Adolf Heinrich,
1774 Hüsingstraße 28.

Gerolsteiner Sprudel
Schutz- Marke.
Tafelwasser I. Ranges.
Aerztlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.
Hauptniederlage:
W. Pferdekämper. Schwerte,
Restaurateur. Fernsprecher 117.

Das 2503
Einfamilienhaus
Hagenerstraße No. 93, enthaltend 8 Zimmer, Kammer, Speise- und Wandschränke, Veranda mit kleinem Garten ist sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei
Karl Horn,
Wandhofen b. Schwerte.

Habe zum 1. Oktober eine
Wohnung
von 3 Zimmern und eine Mansarde an ruhige Familie abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsst der Schwerter Zeitung. 2521

Wohnung
von 2—3 Zimmer, womögl. abgeschlossene Etage, zum 15 Sept. oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter ***L. K. 2490***

Freundl möbl. Zimmer
mit Frühstück, auf Wunsch auch Abendbrod, billig zu verm'eten.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg. 2502

Jugendl. Lagerarbeiter gesucht.
2501 **C. Lethaus.**

Bims die Händ mit Abrador

IBACH
K. K. Hoflieferant.
Alleinvertrieb des
Pianola
FLÜGEL
Barmen
Neuerweg 40.
PIANOS
Die Ibach-Flügel und Ibach-Pianinos mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehm leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen — Gebrauchte Instrumente — Ausführlicher Katalog gratis und franko.
Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich u. ohne jede Verpflichtung.